

INTERVIEW MIT MICHAEL LEDERER



Foto: PalmArtPress

CADAQUÉS

„Cadaqués“ ist ein Künstlerroman, eine Liebesgeschichte und eine Geschichte der Alkohol-exzesse.

Die zentrale Figur heißt Cal, wie die Hauptfigur in Lederers Erzählungsband „Berlin-Warschau-Express“. Cal ist intelligent, reich

und unabhängig. Mit Künstlern und Schriftstellern aus aller Welt, die im legendären Fischerdorf Cadaqués Inspiration im Glanz der großen Vorgänger suchen, verbringt er einen Sommer. Und verliebt sich in die unerreichbare Layla. Cal strandet schließlich in Berlin.

Nachdem er sich in der „Paris

Bar“ unter den Tisch getrunken hat, fasst er einen Entschluss.

Autor: Michael Lederer
472 Seiten, Broschur
PalmArtPress
Euro 18,90 (D)
Euro 19,50 (A)
ISBN 978-3-941-52434-7

“Ein Roman gibt Raum und Zeit”

Michael Lederer ist Schauspieler, Theaterleiter, Lyriker und Erzähler. Im Februar und März war er auf Einladung der Amerikanischen Botschaft auf Lesereise und hat seinen ersten Roman vorgestellt. “Cadaqués” ist wie seine Erzählungen in einem Berliner Verlag zugleich auf Deutsch und Englisch erschienen. Margarete Schwind sprach mit ihm über das Dorf Cadaqués, seinen Roman und die Globalisierung

Buch-Magazin: Herr Lederer, worum geht es in Ihrem Roman “Cadaqués”?

Michael Lederer: Cadaqués, ein Fischerdorf an der spanisch-französischen Grenze, ist der Schauplatz meiner Geschichte. Sie handelt von Schriftstellern und Künstlern, die dort leben und viel trinken. Cal, meine Hauptfigur, ist ein amerikanischer Schriftsteller, der zu ihnen stößt und wie sie alle mehr trinkt als schreibt. Er verliebt sich in Layla, eine wunderschöne junge Engländerin. Layla hat deutlich mehr gelesen als Cal und ist mit einem Mann verheiratet, der uralt und wenig nett ist. Cal wirbt um sie – jedoch erfolglos. Man kann im Leben zu vorsichtig sein oder zu wild, zu

ungestüm. Wo ist die Grenze? Im Fall meines Romans verläuft sie mitten durch die Geschichte dieser beiden Liebenden.

Sie haben bisher viele Kurzgeschichten geschrieben – und einen kleinen Teil veröffentlicht in “Das große Spiel”, “The Great Game” (beide bei PalmArtPress). „Cadaqués“ ist Ihr erster Roman – und richtig dick. Wieso der Wechsel?

Die Kurzgeschichte hat, laut Definition, eine wunderbare Form. Sie zwingt den Autor, von A nach B zu gehen, direkt und ohne Umwege. Wie ein Intercity. Ein Roman erlaubt dem Leser, dem Reisenden, aus dem Zug zu steigen und das anzusehen, was man nur sieht, wenn man zu Fuß geht. Es ist ein großer Luxus, wenn man beides machen darf – gehen und fahren. Mit „Cadaqués“ habe ich mir den Luxus erlaubt, die Geschwindigkeiten zu wechseln. Außerdem bietet mir der Stoff zwei Arten zu reisen: innerlich und äußerlich. Ein Roman gibt Raum und Zeit, das Leben mit dem Teleskop UND mit dem Mikroskop zu betrachten. Genug Metaphern für eine Antwort?

Wieso spielt die Geschichte ausgerechnet in Cadaqués?

Cadaqués ist ein kleines spanisches Fischerdorf in Katalonien, kurz vor der Grenze zu Frankreich. Es gibt dort viel Ursprünglichkeit, in der Natur und bei den Menschen. Das Ursprüngliche geht seit einiger Zeit verloren: feine Restaurants, asphaltierte Straßen, junge Leute, die nicht

mehr auf der Straße Musik spielen dürfen. Aber diese Entwicklung hat erst vor Kurzem eingesetzt. Im 20. Jahrhundert war Cadaqués noch ein sehr karger, einfacher Ort. Und meine Geschichte spielt 1999, grade kurz bevor alles anders wurde. Einige der größten Künstler im 20. Jahrhundert kamen grade wegen der wilden Felsen, sie liebten den rauen Wind, nahmen Meer und Fels als idealen Hintergrund für ihre eigenen ungestümen Gedanken und Träume. Salvador Dali, Marcel Duchamp, Rene Magritte, Man Ray, Picasso, Luis Buñuel, Federico Garcia Lorca, Andre Breton, John Cage, und viele andere waren da, in einem Dorf mit grade mal 2.000 Einwohnern! Das war eine unglaubliche, einzigartige Ballung größter Talente, eine Explosion von Kreativität. Plötzlich expor-

AUTOR

Michael Lederer ist ein amerikanischer Schriftsteller, der in Berlin und im katalanischen Cadaqués lebt. Er wurde 1956 in Princeton, New Jersey, geboren. 2012 erschien bei PalmArtPress eine Sammlung seiner Kurzgeschichten “Das große Spiel”, “Berlin-Warschau-Express” und andere Geschichten. In ihrer Buchbesprechung schrieb die Welt: “Michael Lederer, ein wahrer Archäologe unter den großen amerikanischen Schriftstellern.” 2013 ist das Buch, “Nichts ist mehr für die Ewigkeit”, ebenfalls bei PalmArtPress erschienen. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter des Dubrovnik Shakespeare Festivals in Dubrovnik, Kroatien.



WEITERE BÜCHER

Das große Spiel

280 Seiten, Broschur
PalmArtPress
Euro 16,90 (D)



Nichts ist mehr für die Ewigkeit

130 Seiten, Broschur
PalmArtPress
Euro 14,90 (D)

!
VERLOSUNG

tierte das Dorf anstelle von Sardellen die Moderne! Noch heute ist diese Zeit für alle unglaublich präsent. Einige der Älteren haben ja sogar eine gewisse Rolle gespielt, damals. Die Figuren meines Buchs, die sich Schriftsteller und Künstler nennen, meine zentrale Figur Cal, mein Held, eingeschlossen, bringen es mit ihrer Kunst nicht sehr weit. Dafür trinken sie umso mehr. Es gibt verschleuderte Talente, ungenutztes Potenzial – und das nicht zu wenig! Ich dachte, dass gerade diese dunklen Schatten vor der Kulisse des hellen Scheins der Genies, die in Cadaqués Geschichte geschrieben haben, eine Erzählung wert sind.

Eine Besprechung in einem deutschen Reisemagazin lobt, dass Sie Orte so beschreiben, wie es Hemingway gemacht hätte. Wie gefällt Ihnen dieser Vergleich?
Ich bin entzückt, in einem Wort! Denn wenn er gut schrieb, dann schrieb niemand besser. Kein überflüssiges Wort, kein Buchstabe zu viel. Die Schönheit eines Textes überdauert alles – auch wenn der Autor stirbt, wird sie am Tag darauf noch da sein. Als junger Kerl habe ich Hemingways Bücher inhaliert wie Sauerstoff. Ein amerikanischer Autor, der Spanien liebte, zu viel trank, lieber Ja als Nein sagte, der so intensiv arbeitete wie er sich zu vergnügen verstand – es gibt schlechtere Vergleiche!

Das Buch beginnt sehr langsam, dann gewinnt es an Tempo. Wieso?

Für mich ist die Geschichte mehr der Rahmen als das Gemälde selbst. Sie ist nicht das erste, woran meine Leser denken sollen. Charaktere, Zeit, Ort – das interessiert mich mehr. Ich habe viele Jahre in New York City gelebt, viele Jahre in London – verrückte Jahre. Dieses Buch schildert ein schläfriges Fischerdorf. Ich möchte die Dinge für meine Leser ein-

bisschen entschleunigen, möchte sie dazu bringen zu denken, dass sie in eine heile Welt eingetreten sind – und sie dann überraschen. Denn es stellt sich heraus, dass der Wahnsinn überall ist.

Das ist ihr erster langer Roman. Sie sind 57 Jahr alt. Wieso hat das so lange gedauert?

Im Grunde war ich schon mit 12 betrunken und unter Drogen, bis ich 47 wurde. Das war ganz schön viel Ablenkung! Vor zehn Jahren

Die Schönheit eines Textes überdauert alles – auch wenn der Autor stirbt, wird sie am Tag darauf noch da sein.

habe ich mich dann ausgenüchert. Der Prozess des Trockenwerdens hat mir eine Menge zu denken gegeben, immer noch. Ich habe eine Weile gebraucht, mich auf diese Gedanken zu konzentrieren. Aber jetzt, wo ich klar sehe, sieht es so aus, als könne ich nicht schnell genug schreiben. Mit Glück wird da noch eine Menge kommen.

Sie sind im sonnigen Kalifornien aufgewachsen, haben in Dubrovnik und Spanien gelebt. Jetzt haben Sie Ihre Zelte offensichtlich dauerhaft in Berlin aufgeschlagen, trotz Wind und Kälte. Wie kommt das?

Wetter ist das Wenigste! Ich gedeihe am besten im Wechsel. Aber zum Wetter: Wenn Berlin nur kalt und windig wäre – ich könnte nicht bleiben. Aber wenn man aus den kalten windigen Ecken rauskommt und die Sonne warm scheint, dann weiß man, dass man es verdient hat. Das gibt eine Menge Befriedigung! In Palo Alto, wo ich aufgewachsen bin, gab es nichts außer blauem Himmel, blauem Himmel, blauem Himmel. Nicht genug Struktur für mich. Und als die 60er-Jahre vorbei waren, war es auch zu weit von

den Brennpunkten der weltweiten Veränderungen weg (außer in Technologie, aber da bin ich nicht der Freak). Berlin war und ist noch immer ein Epizentrum von dramatischen Veränderungen. In einer Lebensspanne hat es sich von der liberalen Weimarer Republik über den Nationalsozialismus, die grausam geteilte Mauerstadt zu dem entwickelt, was wir jetzt als Herz eines relativ toleranten Europas sehen können. Das ist aufregend. Und ich liebe das.

Wieso stellen Sie Menschen in den Mittelpunkt, die außerhalb ihrer Herkunftsländer leben? Wer von uns das Glück hat, in der relativ freien „globalisierten“ Welt

In Palo Alto, wo ich aufgewachsen bin, gab es nichts außer blauem Himmel, blauem Himmel, blauen Himmel. Nicht genug Struktur für mich.

von heute zu leben, hat das Glück der Wahl. Wir können wählen, wie wir leben, und wo wir leben. Das galt noch mehr zu der Zeit, in der mein Roman spielt. Also vor den großen Wirtschaftskrisen von heute. Wenn ich mich auf eine Gruppe von „Expats“ in Cadaqués konzentriere, dann will ich Charaktere zeigen, die eine bewusste Wahl getroffen haben, was sie mit ihrem Leben anstellen, was sie tun und was sie lassen. Wie kann man besser erkunden, was Wahl bedeutet, als wenn man Menschen betrachtet, die beschlossen haben, nicht in ihrer Heimat, sondern in der Fremde Wurzeln zu schlagen?

Ältere Ausgaben

kostenlos

herunterladen:

www.buch-magazin.com

